

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint jeden Nachmittags, außer an Sonntagen und Festtagen. Der Abonnementspreis beträgt bei Lieferung durch die Boten frei ins Haus monatlich 21 Mk. Redaktion: Johannisstraße 46. Fernruf 905.

Die Anzeigengebühr beträgt für die achtgespaltene Petitzeile oder deren Raum 5,00 Mk., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 4,00 Mark, Reklamen 25,00 Mark, Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernruf: 926.



TAGESZEITUNG FÜR DAS ARBEITENDE VOLK

Lübecker Volksbote

Nummer 142.

Dienstag, den 27. Juni 1922.

29. Jahrgang.

Auf der Mördersuche.

1 Million Mark Belohnung!

Technische Schwierigkeiten bei der Firma Naul & Hartmann haben es verhindert, daß zur rechten Zeit ein Säulenanschlag erschienen ist. Die erste Bekanntmachung mit der Ausschreibung von 1 Million Mark Belohnung ist unterdessen durch die Ermittlungen überholt worden. Die Abteilung I A hat sie deshalb gestern redigiert und ergänzt und wird sie jetzt in dieser neuen Gestalt anschlagen lassen. Es steht fest, daß die Täter am 24. d. M., vormittags um 10 Uhr 20 oder 25 Minuten in der Bismarckstraße, etwa 30 Schritt vor ihrer Einmündung in die Königsallee, gehalten haben. Die Spitze des Wagens war nach der Königsallee gerichtet, der Motor lief. Einer der mutmaßlichen Täter ging zwischen dem Wagen und der Königsallee auf und ab. Von dieser aus konnte er die Villa Rathenau beobachten, vor der um 10 Uhr dessen Wagen vorgefahren war. Der andere Täter saß im Wagen. Der Wagenführer saß auf seinem Sitz, beschäftigte sich dauernd am Spritzbrett und bückte sich dabei so tief, daß der Beobachter nur seinen Rücken sehen konnte. Dem Zeugen fiel das nachträglich auf.

Die Nummer des Wagens

Vorn konnte der Zeuge nicht sehen, weil eine Decke vom Kühler her überhing. Die hintere Nummer war weiß überstrichen oder durch eine weiße Scheibe verdeckt. Aus alledem geht hervor, daß dieser Wagen zu dem in allen Einzelheiten vorbereiteten Verbrechen benutzt worden ist. Nach seiner Beobachtung wanderte der Zeuge, wie wir schon mitteilten, weiter. Wie er befundet, waren die Ledermantel, die die Männer trugen, nicht neu, lediglich die 3 bis 3½ Zentimeter breiten Riemen waren neuerer Art. Der Mann der auf- und abging, trug zurzeit der Beobachtung keine Kappe, wohl aber später, als er hinter dem Wagen Rathenaus herfuhr und dann das Verbrechen ausführte, das der Zeuge aus einer Entfernung von 25 Schritten beobachtete, aber für eine gegenseitige Bekanntschaft hielt. Der Täter trug auch eine Automobilbrille, die er aber hochgehoben hatte.

Aus den weiteren Befundungen und Ermittlungen ist noch eine als besonders wichtig hervorzuheben. Ein Mann kam um 11 Uhr vormittags, also nach dem Attentat, aber ohne daß er von ihm schon Kenntnis hatte, aus der Hagenstraße, um die Königsallee überquerend, in die Fontaneallee hineinzugehen. In diesem Augenblick kam ihm aus der Richtung der Bismarckstraße her ein Auto entgegen, das mit rasender Geschwindigkeit fuhr. Der Mann ist selbst Automobilist und beobachtete deshalb den Wagen, einen starken Tourenwagen, der nach seiner Schätzung die höchste Tourenzahl eingeschaltet haben mußte. In diesem Wagen befanden sich zwei dunkelgekleidete Männer, die keine Kapuzen trugen. Sie saßen aber nicht, sondern schienen auf der Pflasterung zu knien und sahen über den hinteren Rand des Wagens hinaus. Es machte den Eindruck, als ob der Wagen irgend etwas angerichtet, vielleicht jemanden überfahren habe, und daß die Insassen nun beobachteten, ob sie etwa verfolgt würden.

Nach der Beschreibung muß dieses Auto der Wagen mit den Mördern gewesen sein. Dann müssen sich diese in der Zeit, als sie nach dem gelungenen Anschlag durch die Wallot- und Kasperitzstraße heranzogen, sich der Automobilmantel, der Autokappen und der Brillen entledigt haben. Dafür, daß dieses der Wagen mit den Tätern war, spricht das rasende Tempo, in dem sie, wie es scheint, nach Hundeshöhe und Potsdam weitergefahren sind.

Das Verbrecher-Automobil.

Die wichtigste Befundung ist die eines Zeugen, der an der Ecke der Bismarckstraße ein Auto stehen sah. Da er sich für Kraftwagen interessiert, ging er um den Wagen herum, um ihn sich genauer anzusehen. So kann er ihn auch genau beschreiben. Es ist ein schwerer sechsfüßiger Tourenwagen von mindestens 45 bis 60 PS. Er hatte hinten ein fantisches verjüngtes Verdeck, das den Eindruck einer Leiste mit recht breiten Kannten machte. Der Wagen ist von schwarzblauer Farbe. Der Wagen hat zwei Nocken und eine dunkelgrüne gerippte Pflasterung, anscheinend Nord, nicht Leder. Die Räder sind sogenannte Kronprinzräder. Die Bereifung war verhältnismäßig neu, Continentalrecord mit Kettenanordnung auf der Lauffläche der Räder. Das Auto hatte zwei große gelbe Messingglockenwerfer und zwei kleine elektrische Laternen zu beiden Seiten der Schutzleiste, eine Hupe mit Schlauch und Gummiball und auf dem Trittbrett rechts einen Kessigbehälter für die Karbidbeleuchtung.

Die Täter.

Während der Herr den Wagen besah, saß der Chauffeur auf seinem Sitz am Steuer und ein anderer Mann im Wagen.

Ein dritter Mann ging währenddessen auf und ab und gab dem Manne, der im Wagen saß, Zeichen. Dieser Mann war etwa 1,65 bis 1,68 Meter groß, schlank und muskulös. Er hat dunkles, fast braunes ins Schwarze schimmerndes volles Haar, ungefähr in der Mitte gescheitelt und an den Seiten und am Hinterkopf halblang gehalten, auffallend starke, über den Nasenwurzeln fast zusammengewachsene Augenbrauen, dunkelbraune Augen, eine hervorragende Adlernase, einen kleinen dunklen Bart (gestutzt, Bürste), fast mit den Mundwinkeln abschneidend und ein blasses ovales hageres Gesicht mit scharf angedeuteten Backenknochen. Der Mann ist etwa 24 bis 26 Jahre alt. Er trug einen braunen Ledermantel, der in der Mitte durch einen 3 bis 3½ Zentimeter breiten braunen Lederriemen zusammengehalten wurde. Der zweite Mann, der im Wagen saß, ist schlank, aber kleiner als der andere. Er hat blonde Augenbrauen, keinen Bart, blaue Augen und eine zierliche Nase, so daß das Gesicht ein fast mädchenhaftes Aussehen hatte. Auf der linken unteren Wange hat er oberhalb des Winkelfinnbades nicht weit vom Mundwinkel entfernt eine deutlich sichtbare Narbe, die den Eindruck einer Schußnarbe machte. Seine Hände sind schlank und zierlich.

Die Obduktion der Leiche.

Die Leiche des ermordeten Ministers wurde gestern, Sonntag vormittags, geleitet von seinem Privatsekretär Geitner, im Zirkus mit dem Automobil eines Beerdigungsinstituts nach dem Schauhaus gebracht und dort von den Gerichtsärzten Medizinalrat Dr. Straßmann und Professor Fränkel in Gegenwart des Untersuchungsrichters Amtsgerichtsrat Großmann, des Staatsanwaltschaftsrats Jäger, des Oberregierungsrats Dr. Weiß, des Regierungsrats Dr. Hagemann und des Kriminalkommissars Schenk obduziert. Als Schießachverständiger war Major Bachelin zugezogen worden. Die Untersuchung der Leiche ergab, daß der Minister von fünf Schüssen getroffen und von ihnen Kugeln durchhört worden ist. Wahrscheinlich ist der erste Schuß sofort tödlich gewesen. Nach dem Gutachten des Majors Bachelin ist ohne Zweifel mit einer Maschinenpistole geschossen worden. Das geht sowohl aus dem Einschlag der von der Polizei gefundenen Patronenhüllen als auch aus der Lage der Schüsse hervor. Entgegen anderslautenden Mitteilungen wird gemeldet, daß die Leiche nicht zerfetzt oder entstellt ist. Sie wurde gleich nach der Obduktion von Staatsanwaltschaftsrat Jäger zur Beerdigung freigegeben, nach Ausstellung des Beerdigungsscheins sofort wieder eingekragt und von Privatsekretär Geitner nach der Villa zurückgebracht und aufgebahrt.

*

Wie ein Berliner Blatt der Mörderpartei mitteilt, wurde in den Büroräumen dieser Partei am Montag von 30 Kriminalisten eine Hausdurchsuchung vorgenommen.

Die Kriminalpolizei ist im Laufe des Montags in den Besitz wertvollen Materials gelangt, das die Fahndungsaktion wesentlich fördern wird. Es liegt im allgemeinen Interesse, auf Einzelheiten dieses Materials nicht einzugehen. Schweigen ist in dieser Zeit besser als — die Sensationsmache gewisser bürgerlicher Blätter über die Fahndung der Kriminalpolizei.

Auf der Spur?

Berlin, 27. Juni.

Der Berliner Lokalanzeiger teilt mit, daß sich unter den Anzeigen einige sehr wertvolle Fingerzeige befunden haben, denen zur Zeit nachgegangen werde. Die wichtigste dieser Fingerzeige ist, der vermutlich und hoffentlich auf die Spur der Mörder und folgerichtig dann zu ihrer Verhaftung führen muß, geht daraus hervor, daß Oberregierungsrat Dr. Weiß mit seinem Vertreter, Regierungsrat Goerke und zahlreichen Beamten sich eiligst in mehreren Autos in später Abendstunde aus dem Polizeipräsidium entfernten, um diesen Spuren nachzugehen. Näheres darf zurzeit darüber noch nicht mitgeteilt werden. Betont sei aber, daß diese Spuren auf deutsch-völkische Verschwörerkreise hinweisen.

Die Trauerfeier des Reichstags.

SPD. Berlin, 26. Juni.

Im Reichstage wurde der Mord an Rathenau wenige Minuten nach der Tat durch den Reichstanzler selbst bekannt. Die Ausschüsse unterbrachen auf der Stelle ihre Sitzungen. Im Steuerauschuß war Helfferich anwesend. Unser alter Genosse Bernstein beschuldigte diesen Menschen sofort der geistigen Urheberhaft an dieser Mordtat, die der unmittelbare Widerhall seiner geistigen Hegrede sei. Helfferich entfloh vor der Erbitterung der Abgeordneten in ein Fraktionszimmer und ließ sich dort stundenlang von Reichstagsbeamten bewachen. Auch in anderen Ausschüssen kam es zu den heftigsten Auftritten gegen deutschnationale Abgeordnete. Ueberall, wo sich ein Abgeordneter der Mörderpartei sehen ließ, schandete man ihm den Ruf „Mörder!“ an den Kopf. Nicht nur die Sozialisten, sondern auch die Demokraten und die Zentrumsleute, waren in größter Erbitterung. In der Wandelhalle, wo die Abgeordneten gruppenweise zusammenstanden, kam es stundenlang zu Auftritten von einer Erregung, wie sie der Reichstag wohl niemals erlebt hat, nicht einmal an jenem furchtbaren Nachmittags, als vor den Türen die Maschinengewehre in demonstrierende Massen feuerten, Tote in das Haus getragen wurden und sich der Jörn gegen die Gewaltpolitiker der äußersten Linken richtete. Wir hörten, wie Abgeordnete des Zentrums, die am Freitag mit verhaltener Empörung die Rede Helfferichs angehört haben, diesen Mann als einen Schurken und Verbrecher bezeichneten. Auch in einer Sitzung der Zentrumspartei, die noch vor dem Bekanntwerden des Mordes im Reichstage stattfand, hat ein bekannter rheinischer Zentrumsführer die Hegrede als die Politik eines Verbrechers bezeichnet. Länger als eine Stunde war in den öffentlichen Räumen des Reichstags kein deutschnationales Mitglied mehr sichtbar. Helfferich, Herzog und andere deutschnationale Abgeordnete verließen das Haus zu einer Sitzung der Deutschnationalen in einem Hause des früheren kaiserlichen Automobilklubs. Bald nach 12 Uhr, als der Abg. Köfede den Reichstagsaal betrat — die Sitzung war noch nicht eröffnet — traten ihm einige Abgeordnete der Linken mit dem Rufe „Ihr Mörderhand!“ entgegen. Zwischen ihm und sie stellte sich der volksparteiische Abgeordnete Admiral v. Brüninghaus, einer der besten Provokateure der Rechten. Dieser Herr fand die Aufregung „komisch“. Er erhielt auf der Stelle die Quittung für sein Auftreten. Einige Abgeordnete, die dieses „komisch“ auf den Mord an Rathenau bezogen hatten, warfen Brüninghaus aus dem Saal. In dem Gewühl erhielt auch der volksparteiische Abg. v. Schöck, der Brüninghaus zu Hilfe kommen wollte, einige Pfiffe. Nach einigen Minuten erschien Präsident Loebe und bat die Abgeordneten, den Saal zu verlassen.

Kurz darauf kam es zu einem neuen Zwischenfall. Zwei gutgekleidete junge Leute, von denen der eine ein Eisernes Kreuz im Knopfloch trug, betreten, ohne Erlaubnis dazu zu haben, durch Seitentüren das Reichstagsgebäude, um dem Abg. Dr. Helfferich einen Blumenstrauß mit schwarz-weiß-roter Schleife zu bringen. Mehrere Abgeordnete hielten einen der beiden fest und ließen keine Personalien feststellen. Der junge Mann behauptet, man habe ihm den Blumenstrauß zur Beforgung an Helfferich gegeben. Er habe keine Ahnung davon gehabt, daß Rathenau ermordet sei. Er legitimierte sich als ein gewisser Fleisch und betraf sich auf die Bekanntheit des deutschnationalen Abgeordneten v. Gallwitz. Dieser bestätigte, daß der Festgenommene ein Herr Fleisch ist. Er sagt, er habe diesem Herrn, der einen gut patriotischen Eindruck auf ihn gemacht habe, öfter Tribünenkarten besorgt. Gallwitz meinte, daß das Attentat auf Rathenau und das Ueberbringen eines Blumenstraußes für Dr. Helfferich ein unglückliches Zusammentreffen sei.

Mittags 2 Uhr trat die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion zusammen, um über die nächsten Maßnahmen zu beraten. Um 3 Uhr war die Trauerfeier für das Opfer der deutschnationalen Mordhege angefangen. Ruhigdenkende Abgeordnete, die dieser feierlichen Ehrung einen würdigen Charakter wahren wollten, traten an die Deutschnationale Fraktion heran mit der Anregung, Helfferich möge an dieser Sitzung nicht teilnehmen. Der einfachste politische Tat, die geringste menschliche Rücksicht auf die Erregung im Hause, hätte den Deutschnationalen gebieten müssen, dieser Anregung zu folgen. Sie taten es nicht, sondern erklärten, Helfferich werde zu der Sitzung erscheinen. Und so trat denn dieser Mensch ohne Gewissen mit einer Begleitung handfester deutschnationaler Abgeordneter in den Saal. Der an sich schon übermüdete Mann konnte sich vor Erregung kaum aufrecht halten. Er sank sofort auf seinen Sitz nieder und blieb dort wie angezogen während der beispiellosen Auftritte, die sich nun im Parlament abspielten. Zahlreiche Abgeordnete der Linken stürzten nach rechts und riefen den blutbefleckten Deutschnationalen und ihrem verbrecherischen Führer die ganze Schande, die ganze Schande, den elementaren Jörn dieses dunkelsten Tages der Monarchie ins Gesicht. Keiner der deutschnationalen Abgeordneten wagte ein Wort. Sie bildeten einen Wall um den Helfferich.

Was ihm stellte man als besonderen Schutz weibliche deutschnationale Abgeordnete auf, und der Pfaffe Mumm — wir bitten jeden wahren Priester um Entschuldigung wegen dieses Wortes, aber es ist kein anderes für diesen Mann möglich — stand mit seinem feinen Gesicht neben seinen gerichteten Parteigenossen. Immer wieder versuchte Loebe die Sitzung zu eröffnen. Es gelang nicht, weil die Kommunisten und ein Teil der Unabhängigen riefen, daß sie mit einem Würder nicht zusammen tagen wollten, Loebe hat die Abgeordneten, zu bedenken, daß sie doch auch das Andenken Rathenaus ehren wollten, und durch diese Szenen die Trauerfeier unmöglich werde. Die Kommunisten riefen aber ununterbrochen, daß sie mit Würdern gemisamt keine Trauerfeier abhalten wollten. Die Deutschnationalen Partei sei eine organisierte Widerbande und gehöre nicht ins Parlament. Endlich gelang es sozialdemokratischen Abgeordneten, die Kommunisten zu beruhigen. Wir dürfen nicht vergessen, daß auch die deutschnationalen Abgeordneten auf Grund rechtmäßiger Wahl im Parlament sitzen, und die Reichsverfassung den Abgeordneten vor jeder Behinderung an der Ausübung seines Mandats schützt. Daß sich unter den deutschnationalen Abgeordneten Menschen befinden, die jedes Schamgefühl verloren haben, bewies der Abgeordnete Degler, der während dieser Auftritte und der Trauerfeier überhaupt beinahe ununterbrochen grinste. Auch andere deutschnationale Abgeordnete setzten ein Lächeln auf.

Loebe, den wiederholt die tiefe Bewegung übermannte, hielt in meisterhafter Form eine Trauerrede, die sich mehr und mehr zu einer Anklage gegen die geistigen Urheber der Morde entwickelte. Der ganze Reichstag, einschließlich der Deutschnationalen, hatte sich erhoben. In der Regierungsbank standen familiäre Minister. Zwischen Wirth und dem Vizekanzler Bauer stand der schwarzumflorte Stuhl Rathenaus, und auf seinem Plats lag ein Rosenkranz. Unmittelbar nach Loebes Ansprache erhob sich der Reichskanzler, um in freier Rede Worte in das Haus zu schleudern, die im Parkett der Abgeordneten und auf den Tribünen gewaltige Stürme der Begeisterung hervorriefen. Der Präsident rügte das sonst verpöbnte Händeklatschen nicht, weil immer und immer wieder der Jörn und der Wille zum Schutze der Republik sich in donnerndem Applaus Luft machte. Spontan rief der Abgeordnete Weis: „Es lebe die Republik!“ Und zum ersten Male erlebten wir nicht nur diesen Ruf im Parlament, sondern vor allem auch, daß er begeistert auch von den Demokraten und vom Zentrum aufgenommen wurde. Der sozialdemokratische Antrag, die Rede des Reichskanzlers und der unabhängige Antrag, auch die Reichstagspräsidenten öffentlich anzuklagen zu lassen, wird hoffentlich im ganzen Lande durchgesetzt werden. Bis in das letzte Dorf, bis in die letzte Amtsstube, in der deutschnationale Beamte sich von der Republik bezahlen lassen, müssen diese Anklagereden dringen.

Tillessen II. und Hoffmann verhaftet.

Flensburg, 26. Juni.

Auf Antrag des Oberstaatsanwalts in Kassel ist gestern abend in Flensburg ein Bruder des Erzbergermörders Tillessen der hier zum Besuch bei einem dritten Bruder, einem Marineoffizier, weilte, wegen dringenden Verdachts, den Vorwurf an Scheidemann begangen zu haben, verhaftet worden. Der Verdächtige war im Besitz eines Auslandspasses und wollte vermutlich in das nahegelegene Dänemark flüchten. Der Verhaftete wurde nach Kassel übergeführt, um Scheidemann gegenübergestellt zu werden.

Abg. Weis hat bekanntlich in seiner gestrigen Reichstagsrede Äußerungen, die starken Verdacht über die Minderwertigkeit des Tillessen an den letzten Altentaten erregen, verlesen.

Nach einer Münchener Meldung ist dort auf Verlangen der Staatsanwaltschaften Berlin und Kassel der Kapitänleutnant Hoffmann unter dem gleichen Verdacht festgenommen worden.

Von der Haager Konferenz.

III. Haag, 26. Juni.

Die russische Delegation ist heute nachmittags im Haag eingetroffen und von dort nach Scheveningen weiter gefahren. Während ihres Aufenthaltes auf dem Bahnhof im Haag wurde von einer großen Menge ausländischer Journalisten versucht, mit den Russen zu sprechen, was jedoch von der Polizei verhindert wurde.

Antje Möller.

Ein Roman aus Schleswig-Holstein von K. von der Eider.

28. Fortsetzung. (Katholik verboten.)

Sie reichte ihm ihre Hand, und ihm blieb nichts weiter übrig, als die dargebotene Hand zu fassen. Er ließ sie freilich sofort wieder los, als ob er dem Feuer zu nahe gekommen wäre und sich verbrannt hätte, aber da kam gerade die Mutter herein, daß im Augenblick die beiden Hände abstrich, und Karlene teilte ihr in ihrer leidenschaftlichen Weise mit, daß sie und Kolf einig geworden waren.

Nachdem darauf kam auch der Vater; die jüngeren Geschwister schickten wie auf ein Kommandowort hervor. Alle waren in prächtiger Laune. Der Vater hatte eine Flasche Wein aus dem Keller. Man machte es sich in der Wohnstube gemütlich. Es wurde auf die Verlobung angesprochen und von Hochzeit und Ausreise geredet. Als er ging, hing sich Karlene an seinen Arm und bestellte ihn bis an die Türe.

Kolf schloß sich in gehobener Stimmung und nahm dies für das Glück. Jetzt würde es doch ein anderes Leben geben. Er war des böhren, trostlosen Graues überdrüssig. Es kam ihm denn zum Bewußtsein, daß er in die Halle gegangen war, wie ein Mann, das nur ein hübsches an dem Speck riechen wollte. Die Weiber waren nun mal klüger als er; was sollte er dagegen machen?

Kolf's Hochzeit verlief großartig. Reichlich hat, was es zu bieten vermochte.

Frau Andersen hielt sich tapfer, obwohl das schwere Seidenkleid ihre Beweglichkeit nicht verbeden konnte, und hinter dem wackelnden Stuhle auf ihren Lippen der Schmerz sich krümmte. Die Braut lag in dem weißen Hülsenkleid und dem Kränze lang schlief aus, und Kolf war ruhig und gelassen wie immer. Er sah durchaus nicht unglücklich aus und ließ sich den Hochzeitsbräutigam gut schmecken.

Die Stimmung wurde, dank der vorzüglichen Speisen und des feinen, guten Punches bald eine lustige. Dem jungen Paare gegenüber saßen Ingeborg und ihr Mann. Sie war eine hübsche Frau geworden, wie Kolf sie zu sein wünschte. In ihm gefühlte er jetzt mehr, als früher, obwohl sie nicht mehr die reize Frauen hatte. Ihr Haar hatte eine hübsche, natürliche Braunschwarz bekommen; sie trug es in lockiger, weiche Wellen geschwungen und in einem Kränze angeordnet. Auch ihr Wesen war angenehmer; das alte, betagene, das er wie ein alter Mann

Gelöbniß.

Vaterland, ein hohes Licht,
Freiheit glänzt von deiner Stirne.
Von der Marsch zum Alpenjense
glühen Herzen, wachen Hirne,
und die heilige Flamme spricht:
Woll, hab acht!
Brüder, macht!
Eher soll der letzte Mann verderben,
als die Freiheit wieder sterben.

Brüder, schwört euch in die Hand:
Morgenrot um alle Berge!
Ausgetilgt der letzte Sörger!
Freies Leben, freie Sürge,
freier Sinn, im freien Land!
Woll, hab acht!
Brüder, macht!
Heil die Augen, heller die Gemissen!
Sonst ist bald das edle Hand zerissen.

Deutscher Mensch, der nie verdirbt:
Eins die Stimme, eins die Aue!
Dutscher Geist in allen Gauen
soll nach einem Ziele schauen,
daß er nicht in Kleinheit stirbt.
Woll, hab acht!
Brüder, macht!
Groß aus großem Leid uns zu erheben,
muß nach einem Reiche alles streben.

Brüder, laßt uns armverschränkt
mutig in das Morgen schreiten!
Sinter uns die schwarzen Zeiten,
vor uns helle Sonnenweiten!
Wacht nur, wer die Freiheit kränkt!
Woll, hab acht!
Brüder, macht!
Deutsche Republik, wir alle schwören:
Letzter Tropfen Blut soll dir gehören!
Karl Bröger.

Litwinow ist auf dem Bahnhof in Scheveningen von dem Hauptkommissar der Polizei begrüßt worden, der sodann die Delegation zu Fuß nach dem Urinichotel begleitete, wo bereits die Führung der holländischen Kommunisten und verschiedene andere zur Begrüßung erschienen waren. Ungefähr 100 Journalisten versuchten vergeblich in das Hotel einzudringen. Litwinow teilte den Journalisten mit, er würde sie im Laufe des Tages empfangen. Die russischen Delegierten Katsomsky und Krassin sind noch nicht eingetroffen, jedoch morgen oder übermorgen erwartet.

Haag, 26. Juni.

Heute abend wird der Präsident der Konferenz Cadin die Russen im Uranahotel besuchen, um ihnen mitzuteilen, welche Beschlüsse bereits gefaßt worden sind. Am Mittwoch wird dann die Konferenz zusammenzutreten, um den Bericht der Russen betreffend die Einlegung der russischen Parallelauschlüsse entgegenzunehmen. Man hofft, daß inzwischen auch Krassin und Katsomsky eingetroffen sein werden.

Haag, 26. Juni.

Die „Daily News“ melden, daß Schöner und Lloyd George u. a. auch die Frage betreffend Deutschlands Anschluß an den Völkerbund besprechen werden.

Stellung des Eisenbahnverkehrs!

Mit Rücksicht darauf, daß die Trauerfeier für den ermordeten Minister Rathenau auf den 27. Juni, mittags 12 Uhr, festgesetzt ist, wurde der Beschluß der drei Eisenbahnverbände: Deutscher Eisenbahnverband, Reichsgemeinschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Ansätzer und Allgemeiner Eisenbahnverband dahin abgeändert, daß die Arbeitsruhe im Zugverkehr und in den Betriebswerkstätten von 12 Uhr bis 12.05 Uhr stattfindet. Das Reichsverkehrsministerium hat unter der Voraussetzung, daß, mit Ausnahme der Zeit zwischen 12 und 12.05 Uhr Betrieb und Verkehr aufrecht erhalten werden, alles abkömmliche Personal unter Fortzahlung des Gehalts ab 2 Uhr beurlaubt. Die entsprechenden telegraphischen Anweisungen sind ergangen.

Das Reichspostministerium hat ebenfalls seine ursprünglichen Anordnungen geändert und völlige Stilllegung des Postbetriebes auf 12 Uhr festgelegt. Es soll aber bei zehn Minuten Dienstunterbrechung bleiben.

hatte sie vollkommen abgestreift und behalm sich freundlich und zuvorkommend. Dafür beging ihr Gatte in seiner Dummheit, vielleicht infolge des starken Punchgenusses, eine Taktlosigkeit.

„Ihr hattet doch früher mal eine kleine Dienstbeere hier,“ tief er über den Tisch, „wo ist die eigentlich abgeblieben? Das war 'ne niedliche kleine Beere!“

In Kolf's Augen sprühte es momentan auf, wie wenn man mit der Feuersäge in die schließende Herdgut stößt; er bezwang sich aber und lag in sein Glas.

„Ein Herzlich war sie,“ gab Frau Andersen zur Antwort, „wer weiß, wo die herumgeirrt!“ In diesem Augenblick verbergte die Braut durch sein Lächeln ihren inneren Schmerz und ihre Herzensgüte.

„Ach, Diana, kummere Dich doch lieber um andere Sachen, ich habe hier schon eine ganze Weile vor dem leeren Glas.“ Mit diesen Worten griff Ingeborg ihrem Mann in die Hügel und lenkte geschickt das Gespräch in andere Bahnen. Kolf warf ihr einen dankbaren Blick zu, und sie quitzelte wieder mit einem freundlichen Kopfnicken.

Der einzige Verwandte, der auf der Hochzeit fehlte, war Joen. Man wunderte sich aber gar nicht weiter darüber, da er allgemein für einen Sonderling galt.

Um diese Zeit lag Joen Andersen auf Heisterneß, und die alte Gitta machte ein Scheit Holz nach dem andern auflegen, damit es dem jungen Herrn inwendig warm wurde. Das Feuer knisterte und knisterte, drangen lang der Wind und Joen las aus seinen Büchern vor.

Er hatte verdammbare Zuhörer gefunden, die marzen keine Fragen darzufragen, wie Hemmkeise, die der Wagen aufhalten. Sie sahen alles, wie es gegeben wurde. Erst wenn Joen den Buchstaben zusammenstellte, nahm Vater Nij die lange Pfeife aus dem Mund und sagte: „Was die Professoren doch für geulisch linge Bücher drucken.“ Er meinte, nur ein Professor konnte ein Buch so schön bringen.

Mutter Gitta leitete die Vorlesung beendet war, gewöhnlich einen kleinen Vortrag und griff nach dem Strickstrumpf, der ihr vom Schen heranzugerufen war. Sie war zu schwerhörig, um alles zu verstehen, und nicht deshalb ganz ein wenig beim Lesen ein.

Bei dem Alten führte Joen ein kleines Leben. Nach Rehmischheit kam er gar nicht mehr. Wenn Mutter und Bruder ihn mal wiederholen wollten, machten sie Joen zu ihm kommen, doch geschah dies wegen der großen Entfernung höchstens zweimal im Jahr.

Die Gaarwahlen.

Saarbrücken, 26. Juni. (Eig. Drathb.)

Im Gaargebiet wurden am Sonntag die Wahlen zum Landesrat vorgenommen. Ueberall wurde Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten. Die Wahlbeteiligung betrug 60%. Es entfielen auf das Zentrum 16 Abgeordnete mit 92 282 Stimmen, die S. P. D. 4 Abgeordnete mit 29 210 Stimmen, die Liberale Partei 4 Abgeordnete mit 24 989 Stimmen, die Kommunisten 2 Abgeordnete mit 14 699 Stimmen, die Demokraten 1 Abgeordnete mit 7 481 Stimmen, die U. S. P. keinen, die Vereinigung von Hausbesitz und Landwirtschaft 2 Abgeordnete mit 15 687 Stimmen und auf den Mieterschutz sowie die Kriegsoffer kein Mandat.

Noch ein deutschnationaler Erfolg. 1 Dollar = 349 Mk.

Am Wochenbeginn stand die Börse noch völlig unter dem Eindruck der Ermordung Dr. Rathenaus. Am Devisenmarkt zeigten sich starke Schwankungen. Die Reichsbank versuchte durch Abgaben der sprunghaftigen Steigerung der Devisen entgegenzuwirken. Amlich notierten Kabel Newyork 349, London 1540, Holland 13 500. An der Effektenbörse beobachtete die Spekulation angesichts der unklaren politischen Lage Zurückhaltung. Außerdem zeigte sich auch eine gewisse Geldknappheit. Der Börsenvorstand hat beschloffen, zum Zeichen der Trauer für den ermordeten Minister Rathenau die Börse am Dienstag, dem 27. Juni ausfallen zu lassen.

Republikanische Flaggen.

Vor einigen Tagen fand in Potsdam natürlich in Anwesenheit des Prinzen Eitel Friedrich, eine Denkmalsentheilung für im Kriege Gefallene in der üblichen Form statt. Auch die Reichswehr beteiligte sich an dieser Feier. Zum Abschluß fand ein Vorbeimarsch der Reichswehr statt. Fälschlicherweise vermutete die Linkspresse, daß dieser Paradevorsatz eine Huldigung für den Hohenzollernprinzen darstelle. Demgegenüber läßt laut P.M., die Pressestelle des Reichswehrministeriums erklären, daß der Vorbeimarsch der republikanischen Reichswehr nicht dem Hohenzollernprinzen, sondern dem Denkmal der Gefallenen gegolten habe. Auf die weitere Anfrage, ob Prinz Eitel während des Vorbeimarsches nicht vor dem Denkmal gestanden und dieses mit seiner umfangreichen Körperfülle verdeckt habe, weiß man im Reichswehrministerium noch keine Auskunft; diese Frage will man noch prüfen.

Reichs- und Staatsbehörden hatten angeordnet, daß am Tage des Beginns der Räumung Oberschlesens aus Trauer für den Verlust der an Polen fallenden Teile sämtliche öffentliche Gebäude Halbmaße zu flaggen hätten. Mit zu den imposantesten und augenfälligsten Gebäuden, die sich in Berlin im Besitze des Reiches befinden, zählen zweifellos die großen Bahnhöfe: Anhalter, Potsdamer, Stettiner, Lehrter, Schlesischer Bahnhof usw. Nahezu auf seinem dieser Gebäude wehte die Reichsflagge Halbmaße. Zur Rede gestellt, weiß die Pressestelle des Reichsverkehrsministeriums folgendes zu sagen: Die Flaggen in den neuen republikanischen Reichsfarben seien bereits seit langer Zeit bestellt, aber immer noch nicht geliefert. Daher sei eine Beflaggung, wie vorgeschrieben, unmöglich gewesen! (Wie lange man in Lübeck wohl schon die republikanischen Flaggen bestellt hat.)

Vielleicht erkundigt sich das Reichsverkehrsministerium und die ihm unterstellten Behörden einmal beim Reichstagspräsidenten Löbe, woher er in verhältnismäßig kurzer Zeit die schwarz-rot-goldenen Flaggen bezogen habe, die seit einigen Monaten an Sitzungstagen auf dem Reichstagsgebäude wehen. Wir machen das Reichsverkehrsministerium und die Bahnhofsvorsteher schon heute darauf aufmerksam, daß am 11. August, dem Verfassungstag, die Pflicht zum Beflaggen der staatlichen Gebäude wieder gegeben ist. Man komme uns dann nicht noch einmal, drei Jahre nach Schaffung der Weimarer Verfassung, mit der lächerlichen Ausrede, das schwarz-rot-goldene Flaggen immer noch nicht zu beschaffen gewesen seien.

In Potsdam ist Hindenburg eben eingetroffen. Er will mit dem Prinzen Eitel angeblich an einer Johannisfeier teilnehmen. Die Reichswehr zieht mit Musik durch die Straßen, der Schupo-Kommandeur, im Schmud aller Kriegsorten, läßt umfangreiche Abparaden vornehmen.

Die Potsdamer Arbeiter verlassen die Betriebe. Es herrscht größte Empörung.

Ein Tag verlief wie der andere; nur daß Mutter Gitta am Sonntag eine reine Schürze umband und ihre beste Haube aufsetzte und daß es dann etwas von ihrem Eingemachten gab. In der Woche lebte man ziemlich einfach, da es in der Nähe keinen Laden, keine Schlachterei und Bäckerei gab. Verkehr wurde auf Heisterneß nie gepflegt, weil es an Nachbarn gänzlich fehlte. Dies war Joen ganz recht; es paßte für seine müde, fränke Seele und seinen schwachen Körper.

Vergessen hatte er Antje nicht; er dachte an sie als an das Lieblichste, was seinem Leben Inhalt gegeben hatte. Sie stand ihm vor Augen, wenn er hinter den dunklen Tannen ein Sternlein im dunkelblauen Silberglanz aufblitzen sah, wenn draußen im Grafe ein Vögelin zwitscherte, wenn im Grafe ein zitterndes Blimlein aufsprang. Bei allem Feinen und Lieblichen dachte er an sie, Jm war es dann immer, als spüre er ihre Seele.

Wenn aber der Sturmwind in den hohen Bäumen heulte, wenn die Totentränze der Natur unter seinen Tritten raschelten und schwarze Wolken ihre finsternen Schatten warfen, dann wurde ihm todestraunig zumute, und er dachte an Sterben. Jeder Frühling erweckte ihn zu frischem Leben. Er begann dann immer von neuem an seinem Werke zu schaffen, das er in jenem Jahre mit so großer Freude angefangen hatte. Er läte, pflanzte, säte im Garten; er traf kleine Verbesserungen, wobei Vater Nij ihm half. Einmal legten sie einen Kinnstein an, ein anderesmal wurde der Ziehbrunnen mit einer Pflanze umgeben, damit die Kinder nicht beim Spielen ins Wasser fielen. Nij fragte nicht lange, welche Kinder sein Herr meinte, er tat, was Jener wünschte.

Die Laubbepflanzung dehnte sich von Jahr zu Jahr weiter aus. „Einige zwanzig Jahre weiter,“ rief er einmal aus, „dann sind sie groß.“ Er maßte ganz genau, daß er dies nicht erleben würde.

Nach den Eltern sah er nicht mehr; er bildete sich ein, daß jene erste Eifer, die er geschossen hatte, ihm Unglück gebracht hätte.

Auch im Hause verbesserte er manches. So arbeitete er, bei früher immer von einem zum andern geschritten war, jetzt Jahr aus Jahr in zielbewusster Weise vorwärts. Was für ein Ziel er sich eigentlich gesetzt hatte, erfuhr niemand so recht. Ganz konnte er es freilich nicht unterlassen, davon zu sprechen. „Es wird noch mal eine Zeit kommen, Nij,“ sagte er zu seinem alten Diener, „dann wird hier ein neues Geschlecht wohnen, ein junges, blondes Geschlecht. Sie sollen es hier gut haben, Nij; aber wir so werden wir dann sein?“

(Fortsetzung folgt.)

Folgen der Fleischsteuerung.

Von allen Märkten wird ein Zurückhalten der Händler und Schlächter gemeldet. In Barck waren z. B. nur 6 Stück Rindfleisch aufgetrieben, von denen nicht eines verkauft wurde.

Eine weitere Folge der Steuerung ist, daß sich die Schlächterläden sowohl von Ware wie von Publikum leeren. Aus Kiel wird bereits die Schließung kleinerer Geschäfte gemeldet.

Wenn nun gar, wie im Elberfelder Beispiel, die Schlächter gegen den Viehwucher losgehen, dann bedarf dieses Vorgehen noch einer Korrektur. In sehr vielen Fällen waren und sind auch die Schlächter zugleich Viehhändler und sie waren es, die am lauteften für die Beseitigung der Zwangswirtschaft eintraten.

Die große Volksgenossenschaft muß auf den Fleischgenuss verzichten. Soweit sind wir nun glücklich wieder gekommen. Da ist es nur gut, daß die bürgerliche Presse nach dem Rechten schaut und mit guten Ratsschlägen vorangeht.

Ein Zeitdokument des Amtsblattes.

Das Attentat auf Scheidemann.

Ein Scheinattentat im Auftrage der U. S. P. D.?

Die „Deutsche Zeitung“ schreibt: „Wir erhalten folgendes Schreiben, das wir wörtlich veröffentlichen:“

„An „Deutsche Zeitung“, „L. N. Nachrichten“ und „Vorwärts“: Am 20. ds. Monats kam mein Schwester Sohn zu mir, ds. machte mir folgendes Geständnis:

Ich bin d. Attentäter auf Scheidemann, doch habe ich dies nicht aus eigenem Antriebe getan, sondern bin von einigen Parteigenossen hierzu bestimmt worden, mir wurde bestimmt versprochen, daß Sch. nichts passieren könnte, da die chemische Flüssigkeit unschädlich sei, nur ein Tausendstel Prozent Blausäure täte selbe enthaltend, ebenso wurde mir versprochen, daß Sch. auf mich schießen würde, aber ohne Kugel, so daß mir nichts passieren könnte, auch eine Festnahme meiner Person würde nicht erfolgen, sondern die Polizei würde auf falsche Fährte gelenkt werden, auch wurde auf meine Zugehörigkeit zur U. S. P. verwiesen und mir gesagt, beratung wäre nötig, um den Nationalisten eins auszuweisen und dadurch die Partei zu stärken, denn es würden viele Arbeiter abtrünnig und dies müßte im Interesse der Revolution verhindert werden, meine beiden Hilfsleute waren mir bekannt, doch nicht ein dritter, welcher uns belohnte, meine beiden Kumpanen erhielten je 200 000 Mark, ich als Ausführender 400 000 Mark, selber stellte ich als U. S. P.-Abgeordneter Kurt Rosenfeld vor, ob er es auch war, kann ich nicht behaupten, da ds. Herr nicht genau kenne, jedenfalls war er Israelit, Geld erhielt ich am 3. Tag in Berlin. Heute verabscheue ich meine Tat, doch zuvor glaube ich, ich täte ein gutes Werk, nun da ich die Ausschachtung sehe, sehe ich erst die Niederträchtigkeit ein, zu der ich mich mißbrauchen ließ.

Mein Neffe versprach mir, sofort ins Ausland zu gehen, denn durch diese fürchterliche Kasse der Partei, ich glaube es Wort für Wort, weil er die 400 000 Mark mir zeigte und sonst nicht 5 Bfg. sein eigen nannte, denn er ist sehr leichtsinnig und gutmütig, ich war bis heute Sozialdemokrat, aber das verabscheue ich und von Stund an keiner mehr. Im Interesse meiner Schwester und Schwagers kann ich dessen Namen nicht nennen. Originalschrift „L. N. N.“, „Deutsche Z.“ u. „Vorwärts“. Abzüge.

L. Nitsche, Arbeiter

Soweit der Brief, an dem, wie schon gesagt, nichts geändert worden ist.

Nein, nein, die „Lübeckischen Anzeigen“ haben an diesem Brieflein nichts geändert. Es entspricht zu sehr ihren Wünschen — und ihrer Schlaueit noch mehr. Es blamiert sich bei jeder so gut er kann.

Allerlei vom Tage.

Beleidstelegramm des Senates.

Der Lübecker Senat sandte aus Anlaß des Mordes an Dr. Rathenau an den Reichskanzler ein Beleidstelegramm, in dem die Mordtat aufs schärfste verurteilt wird.

Die Handelskammer

telegraphierte an die Reichsregierung: Die verruchte Tat, welcher Reichsminister Rathenau zum Opfer gefallen ist, erfüllt Lübeds Kaufmannschaft mit tiefem Abscheu.

Die „Lübeckischen Anzeigen“

das Sprechorgan der Deutschnationalen, mozierten sich über den „Volksboten“, über „Straßenpolitik“, Brandreden, die Demonstration der „marxistischen“ Gewerkschaften und glauben diesen ein Kapitel über Wälfchen vorlesen zu müssen.

Die Deutschnationale Volkspartei

erläßt, wie beim Rapp-Bußch, eine Erklärung, in der sie von den Mordtaten an Rathenau abrückt und jede Gewalttat verurteilt. Sie verwahrt sich „auf das schärfste dagegen, daß parteipolitische Leidenschaft sich einmische, schon vor der Untersuchung dem Urteil in diesem Gerichtsverfahren zu Lasten oder zu Gunsten irgendeiner Partei vorzugreifen.“

An unsere Leser! Der Umfang des Volksboten mußte heute aus technischen Gründen etwas eingeschränkt werden. Der Demonstration wegen wird die Zeitung erst nach 6 Uhr abends ausgetragen.

Eine deutschnationale Rechnung. Wir lesen in den Lübeckischen Anzeigen:

Woher die teureren Kartoffeln kommen! Ein Leser schreibt den „S. N.“: Durch mich verwandte Landwirte in Pommern erfuhr ich, daß dort gute alte Kartoffeln kaum noch verkäuflich seien.

Es ist ja recht nett vom Amtsblatt, daß es uns endlich reinen Wein über den Kartoffelwucher einseufert. Es macht zwar seit Jahr und Tag die Republik für alle Schurkereien verantwortlich, warum nicht auch für die hohen Kartoffelpreise.

Die Sperre über das Travewerk ist aufgehoben.

Der Vorstand des Verbandes der Schiffszimmerer.

Bücherausstellung im St. Annen-Museum. Die Ausstellung zur Entwicklungsgeschichte der Buchdruckerei, die anlässlich der Dreihundertjahrfeier der Stadtbibliothek eröffnet wurde, wird vielfachen Wünschen entsprechend noch über den Juni hinaus bis Sonntag, den 9. Juli einschließlich geöffnet bleiben.

Der Zentrale für private Fürsorge wird es voraussichtlich gelingen, Verbindungen nach dem Ausland anzuknüpfen, um dort Handarbeiten gegen angemessene Bezahlung zu verkaufen.

Sierksrade. Der sozialdemokratische Verein hielt Sonnabend abend seine erste Mitgliederversammlung ab, die gut besucht war. Genosse Wolfradt-Lübeck hielt einen Vortrag über „Die Gefahren der Republik“.

Angrenzende Gebiete.

Schwartau-Kenfeld. Auf zur Demonstration! Am Mittwoch abend 6 Uhr versammelte sich die arbeitende Bevölkerung von Schwartau-Kenfeld zu einer machtvollen Demonstration gegen die reaktionären Umtriebe und gegen die Mordmörder.

Hamburg. Ein Massengrab für die Opfer der „Aare“. Der letzte Akt der schweren Schiffskatastrophe im Hamburger Hafen begann Sonntag mit der Beisetzung der ersten Opfer auf dem Oldsdorfer Friedhof.

Hamburg. Hamburgs Volk gegen die Reaktion. Hamburg erlebte am Montag nachmittag die größte politische Kundgebung, die es je gesehen hat. Die Parteivorstände der SPD. und USPD. hatten bereits vor dem Eintreffen der Parade für Dienstag in Verbindung mit dem Ortsauschuß des DGB. zur Arbeitsruhe von 3 bis 5 Uhr am Montag und zu Demonstrationen gegen den politischen Mord und für die Republik aufgerufen.

Kiel. Zwölfstündiger Generalstreik. Die drei politischen Parteien der Linken und der U. S. P. haben aus Anlaß der Ermordung Rathenaus eine zwölfstündige Arbeitsruhe beschlossen.

Schleswig. Deutsche Justiz. Wegen Landfriedensbruchs verurteilte das Schöffengericht die Arbeiter Birckholz, Schiedrad und Andersen zu 3 Monaten die vorbestraften Arbeiter Tapper und Rog, sowie den Arbeiter Weigel zu 4 Monaten Gefängnis.

Hagenow. Eisenbahnraub. Zur Nachtzeit erbrachen Diebe auf dem Bahnhof Hagenow Land einen zur Weiterbeförderung bestimmten Kutschwagen und raubten ihn aus, wobei sie mehrere Brillanten und Goldsachen im Werte von etwa 800 000 Mark erbeuteten.

Oldenburg i. S. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich in der Schußstraße. Die 10jährige Tochter des Arbeiters Paasch vom Kuffjoh wurde von einem Automobil überfahren und war auf der Stelle tot.

Aus aller Welt.

Raubüberfall auf ein Ententemittglied in Berlin. Ein Raubüberfall, der zur sofortigen Verhaftung eines mutmaßlichen Mitäters führte, ist in der Nacht in der Kirchbachstraße auf den 30-jährigen Beamten der Reparationskommission, Jean Goward, einem französischen Staatsangehörigen, verübt worden.

Zwei Segler auf dem Wannsee ertranken. In einem Gewittersturm, der Sonntag gegen Abend auf dem Wannsee aufkam, wurde bei Cladow auf der Havel ein Segelboot mit drei Insassen vor den Bug des Stern dampfers „Berlin“ geworfen und überannt.

Ausstellungen Deutscher in Frankreich. Wolff meldet: In Grenoble hatte der Zirkus Hagenbeds aus Hamburg mit einer Truppe Vorstellungen begonnen. Abends erschien die Polizei im Zirkus, nahm 18 Artisten und Angestellte fest und wies sie aus. In der Stadt wurden Kundgebungen gegen die Deutschen veranstaltet.

Eisenbahnunglück in Schweden. Aus Gothenburg wird unter dem 26. Juni gemeldet: Gestern fand ein großes Eisenbahnunglück auf der Kobsbahn bei Solanda statt. Als der Zug auf Gothenburg nach Uddevalla die Station Solanda passierte, sprangen die drei letzten Wagen aus den Schienen; der vorderste von ihnen kippte um. 5 Personen wurden getötet, 3 verwundet.

Devisen-Kurse.

Table with columns for city, unit, and exchange rate. Includes cities like Amsterdam, Brüssel, Kristiania, Kopenhagen, Stockholm, Helsingfors, Rom, London, New York, Paris, Zürich, Madrid, Wien, Prag, Budapest.

Schiffsverkehr im Lübecker Hafen.

Angelommen am 26. Juni: D. Jov von Rask in 3 Tg., D. Mira von Helsingfors in 3 Tg., D. Ganstovore von Grauanout in 8 1/2 Tg., D. Cuno von Köln in 3 Tg., D. Niffan von Walmö in 16 Td.

Verantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft Dr. J. Leber; für Freistaat Lübeck und Feuilleton Hermann Bamer; für Partei und Gewerkschaften August Schulz; für Inserate Heinrich Steinberg. Verleger: Heinrich Steinberg.

Im Auftrag der Reichsregierung

und des Lübeckischen Senates veröffentlicht das Polizeiamt nachstehende Reden des Herrn Reichstags-Präsidenten und des Herrn Reichskanzlers:

Präsident Löhbe:

Deutsche Reichstagsabgeordnete! Was diese Szene hervorgerufen hat, ist eine Tat von so ungeheurer Grausamkeit und Wut, daß sie uns das Blut in den Adern aufwallen macht. Heute vormittag ist es in Kopenhagen bekannt, als er in einem Kraftwagen seine Wohnung verließ, Reichsminister Rathenau von einem anderen Wagen aus durch Schüsse meuchlings ermordet worden, der Mann, der sein privates Leben, seine privaten Neigungen, seine Ansprüche, seine Ruhe aufgab, um der deutschen Republik nach bestem Wissen zu dienen. Nicht aus eigenem Entschlusse, nicht aus Ehrgeiz hat er dieses Amt übernommen, sondern nach langen Witten der Herren, die heute unsere Regierung sind. So oft ich Herrn Rathenau habe sprechen hören, auch in der schärfsten Polemik, ist nie ein unächliches Wort über seine Lippen gekommen, und er erlag der Mörderhand. Ich brauche der Trauer und dem Entsetzen, das uns alle bewegt, nicht Ausdruck zu geben, auch nicht der Verachtung für die Glenden, die dieses Werk vollbracht haben. Aber, meine Herren, es steht mehr auf dem Spiele. Auf dem Spiele steht das deutsche Land, das deutsche Volk, die deutsche Ehre. Meine Herren! Die Täter haben Gehilfen und Spießgesellen. Ich bin der Ueberzeugung, die Mörder haben Gehilfen, sie haben Spießgesellen, sie haben eine Organisation von Mördern hinter sich, die sie schützen und die sie für ihre Taten unterhalten. Anders wäre es nicht möglich gewesen, und das Blut der Ermordeten fällt auf sie mehr als auf die Täter. Es fällt auf die, die dazu anreizten. Es fällt auf die, die frühere Anschläge, wenn sie nicht gelangen, mit Spott und Hohn begleiteten und das Andenken der Opfer zu beschuldigen wagten. Seit zwei Jahren, seit Sie mich auf diesen Platz berufen haben, habe ich versucht, dieses Amt in Unparteilichkeit zu erfüllen. Aus dieser Unparteilichkeit heraus darf ich sagen: Dieser Stuhl (auf Rathenaus Platz) ist heute nicht leer, die Tat wäre nicht geschehen ohne die greuzenlose und gewissenlose Hecke gegen die Männer, die an der Spitze der Regierung stehen. Hier hat eine gewisse Presse gehetzt bis zu dem Atlantik auf Scheidemann, das nicht gelungen ist, und weiter gehetzt, bis zum heutigen Tage, wo das Atlantik gelungen ist, und es scheint keinen Schutz dagegen zu geben. Die Täter haben Helfer, die sie verschwinden lassen und immer und immer wieder von neuem schützen. Einer nach dem andern von uns erliegt der kaltblütigen Mörderhand. Neben uns sitzt ein Freund und doch dem andern nieder. Dieses Mal hat der Mordstiftler den Mann getroffen, der begabt und geeignet schien, die Jäden wieder anzuknüpfen, die der Krieg zerrissen hatte und der hierbei die ersten Erfolge hatte. Die Stunde gibt mir nicht die Ruhe, sein Leben zu überschauen und zu würdigen. Sie haben dem Manne ihren Dank ausgesprochen, der seine Persönlichkeit eingesetzt hat, dem Lande und dem deutschen Volke zu dienen. Sie haben Ihr Verleumdung der betagten Mutter, der deutsche Patrioten den toten Sohn vor die Füße legen. Möge das deutsche Volk auch diesen jurchtbarsten Stos überwinden.

Reichskanzler Dr. Wirth:

Ich darf etwas in Ihre Erinnerung zurückrufen. Wochen sind vergangen, da sammelten sich in Genoa die Vertreter aller Nationen. Da räumten die Reden der Staatsmänner der ehemals feindlichen Staaten an unser Ohr vorbei. Da erhob sich unter Freund, Herr Dr. Rathenau. Aus seinem Munde kamen edle Worte: getragen von höchster humanitärer Sehnsucht hat er Worte der Verständigung, die ausgingen von den Tatsachen der wirtschaftlichen Noth der Welt und der Weltverschuldung, in den Saal hineingebracht, und in keiner edler, vornehmten Weise, so daß die Herzen auch derer, die uns bis dahin vielleicht in harter Abneigung gegenüberstanden, geöffnet wurden. Man hat seine Worte im Palazzo Reala (Genoa-Sitzungslokal) verstanden und ein nie gesehener rauschender Beifall aller anwesenden Frauen und Männer dankte dem Manne, der über die Grenzschleife seiner Nation hinaus der Welt den Weg zur wirtschaftlichen Verständigung und damit zum Frieden mit bewegten Herzen gewiesen hat. Ihn liegt er tot vor uns. Sein Platz schmückt ein Rosenbüschlein. Meine Damen und Herren! Er fiel nicht nur für sein Volk, er fiel um die Weltverständigung! Über wehe denen, die dieses große Werk der Verständigung der Nationen mit diesem Mord hüteten! Das Werk darf nicht unterbrochen werden. Wir müssen dieses Werk, das wir mit schwerem Mühen begonnen haben, fortsetzen. Es ist das Werk der Rettung unseres Volkes, es ist aber auch das Werk der Rettung von ganz Europa. Wir sind Herrn Dr. Rathenau näher gekommen, wir konnten ihn unsern Freund. Gering hat Dr. Rathenau viele Gegner gehabt, ich weiß nicht, wovon die Gegnerschaft geschossen ist. Er hatte früher seine Gedanken in literarisch blendender Form niedergeschrieben. Von dem Augenblick an, wo er öffentlich in den Dienst des deutschen Volkes getreten ist und in den Dienst der deutschen Republik, von dem Tag hatte er nicht nur Feinde, da hatte er Todfeinde.

Meine Damen und Herren! Dieses Werk, das er sich vorgesetzt hat, die Rettung des deutschen Volkes unter der Staatsform der Republik, das darf durch diesen Mord und diesen Tod nicht unterbrochen werden. Im Gegenteil, es werden Republikaner Deutschlands und es ist gut wenn wir dem Vaterlande und ihrem Volke, werden aus diesem Tod die größte Kraft schöpfen, mit dem wir berechnen, die unsere Völker den Tod bereiten wollen. Die Arbeiterkraft hat in den bitteren Tagen, wo das Chaos über uns hinwegwog, keinen, der der alten Staatsform treu geblieben ist, auch nur ein Haar gestrümmelt. Heuten Sie mit einem politisch interessierten Vertreter bürgerlicher Auffassung, dem auch nur ein Haar gestrümmelt ist gegen die Männer, die die neue Staatsform dienen, wird ein Geist mit Willenskraft in das Volk hineingeblasen. Von Königsberg bis Rom, bedroht eine Mordhecke unser Vaterland. Unter Aufgehoben aller Kräfte werden sie in großen Versammlungen heraus, daß das, was wir tun, ein Werk ist, ein Werk, das man nicht nur dem Staat...

getrichelt. Der tote Freund, den wir kannten, und den ich leider nicht mehr als zwei Jahre kennen zu lernen die Ehre hatte, er hat, ich darf dafür alle meine Kollegen zu Zeugen aufrufen gegen die, die ihn seiner Rasse wegen schmachlich angegriffen haben, die ihn als Diener der Republik und als Vahnbrecher einer Verständigung der Völker angegriffen haben, wie ein böses Wort gesprochen. Niemals kam über seine Lippen, nicht im Kabinett, noch im Kreundeckreise, noch im Gespräch unter vier Augen, ein böses Wort. Er hat nicht nur verzichtet mit den Lippen, er hat auch im Herzen allen denen verzichtet, die in den letzten Monaten und Jahren ihn geschmäht hatten. Er war eine kindliche Seele. Noch am Freitag Mittag hat er den ihm neuerdings angebotenen Schutz unter allen Umständen abgelehnt. Er traute niemanden zu, eine solche Untat, und er hat noch in diesen Tagen den Gedanken, daß man ihn nach dem Leben trachten könne, als unmöglich abgewiesen.

Wenn wir einen Staatsmann und einen Freund verloren haben, wenn das Volk einen großen Sohn verloren hat, so wollen wir aus dieser entsetzlichen Tat doch das eine lernen: Geachte Herren von rechts: So, wie es bisher gegangen ist, geht es nicht mehr!

Wir werden diese Republik, sobald nur erst der Druck des Auslandes von uns genommen ist, ausgehalten mit sozialem Geist. Ich habe im vorigen Jahre in Biberach den Mahnruf erschallen lassen: Sorgt dafür, daß in deutschen Städten die Mordatmosphäre zurückgeht! Dieser Mahnruf war vergebens. Ich rufe alle, die Arbeiter aller Parteien und die bürgerlichen Parteien, die zum Schutz wahrer Freiheit und bürgerlicher Auffassung bereit sind, auf: Schützt die Republik und unser Land, gutes, deutsches Vaterland!

Bekanntmachung.

Bezugnehmend auf unsere Bekanntmachung vom 30. Mai 1922, veröffentlicht in Nr. 127 des „Anzeigers für das Fürstentum Lübeck“, weisen wir darauf hin, daß die veröffentlichten Beiträge am 29. Mai 1922 in Kraft treten.

Die Genehmigung ist am 6. d. M. vom Oberverwaltungsamt in Oldenburg erteilt.

Dieserhalb vom Versicherungsamt erlassene Bekanntmachung vom 7. Juni ist dadurch gegenstandslos geworden.

Landesbrandkasse für die Provinz Lübeck.
3783) Der Vorstand: W. Witt, Vorsitzender.

Zentrale für private Fürsorge.

Alle Betriebe sind infolge der Eröffnung morgen geschlossen, keine Abgabe von verbilligten Lebensmittel.

2 Fabrikfischer

zu sofort gesucht. (3746)

Schwarzwälder Honigwabe und Zuckerraffinerie A. S. Schwartau.

Sonnabend abend 7 1/2 Uhr entlichst sanft nach langem schwerem Leiden meine liebe Frau

Johanna Kuhlmann,
geb. Wehde.

In dieser Trauer Karl Kuhlmann und Angehörige.

Lübeck, d. 24. 6. 22.
Ritterstr. 12 a. (3744)

Trauerfeier findet Donnerstag nachmittag 2 Uhr vom Bonmerter Friedhof aus statt.

Zimmer gef. f. ruh. ja. Mann. Ang. u. A 240 a. d. Exp. d. Bl. (3759)

Seitens ober möblierter Zimmer für einen Herrn zu mieten gesucht.

Angabe und A 233 a. d. Exp. d. Bl. (3755)

Möbl. Zimmer Möb. Dreieck. gesucht. Ang. u. A 238 a. d. Exp. (3758)

Möbl. Zimmer zu mieten.

Ang. u. A 238 a. d. Exp. (3758)

1 R. u. br. Seemanns-... (3736) ...

1 Stockwagen zu verm. (3745) ...

1 Spinnst. u. verbl. Alt. Hobel. Comp. (3731) ...

1 Spinnst. zu kaufen gef. Ang. u. A 239 a. d. Exp. (3753)

Stoppdecken

Asien, Anker, ... (3745)

Künstl. Zähne

Zahnziehen mit örtl. Betäubung bei größter Schonung für nervöse Patienten zu empfehlen. Fingierungen, Goldkronen, Stützähne, Brückenarbeiten in korrekter, sachgemäßer Ausführung u. billiger Preisberechnung. Umarbeiten schlecht sitzender Gebisse. Reparaturen in kürzester Frist.

Zahn-Praxis (3848)

E. Haus, Mühlentstraße 1/3, I. am Klingenberg. Telefon 1703.

Kommentar zum Reichsmietengesetz

von Hans Krüger (Ministerialrat im Reichsarbeitsministerium)

Mk. 20.00. (2025)

Buchhandlung Friedr. Meyer & Co., Johanniststraße 46.

Billige Margarine

zu 35, 36, 38, 40 u. 45 % per Pfd., bei 5 * 2.50 K., bei 10 * 10 K. Rabatt.

Lübecker Margarine-Zentrale (3719) Goldstr. 6. part. hagen.

Beitragsmarken

für Vereine, Gewerkschaften

fertigt an u. liefert prompt, preiswert und in jeder Ausführung

Buchdruckerei Friedr. Meyer & Co. Johanniststraße 46.

Glöckengießerstraße 61.

Beste preiswerte Tagespreise für

Empen, Eisen, sämtliche Metalle, Papier, Glas, Zelle, Gaste usw.

Fr. Erdmann, Fernruf 2751. (3454)

Ankerlin
Bester Schuhputz



die in der an dem betr. Tage erscheinenden Nummer des „Südbeter Volksboten“ veröffentlicht werden sollen, müssen bis 10 Uhr vormittags in unserer Geschäftsstelle aufgeliefert sein; größere Anzeigen erbitten wir tags vorher.

Die Geschäftsstelle des Lübecker Volksboten.
Johannisstr. 46.

Herren- u. Damenstoffe

adelose Qualitäten vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

J. Issler, Sandstr. 24
Spezial-Geschäft. (3785)

Zum Umzugstermin

bis 15. Juli besondere

Ausnahmepreise

für (3787)

Senking-Gassparkocher und Senking-Gasherde.

Wolff Borgfeldt, Lübeck

Fernruf 672 und 678. Mühlentstr. 86/44.

Wir empfehlen unseren Hausfrauen und Töchtern ganz besonders die neuerschienenen illustrierte Schrift:

Praktische Ratschläge

für häusliches Waschen, Plätten, Glanzplätten, Färben, Bärken, Reinigen.

Preis 24.— Mark.

Buchhandlung Friedr. Meyer & Co., Johanniststraße 46.

Zentralverband d. Angestellten

Einladung zum

25jährigen Verbandsjubiläum

am Sonntag, dem 2. Juli, in der Branerei zur Wollmühle (Süd).

Nachm. 4 Uhr: Gr. Gartenkonzert. Abends 8 Uhr: Gr. Festball.

3782 Der Festausschuß.

Kolosseum Ball

Jeden Mittwoch und Samstagabend 8 1/2 Uhr.

Richard Ohde. (3733)

Hansa-Theater.

Sommerzeit 1922. Voranzeige! Künstl. Leitung: Dir. Walter Ries.

Donnerstag, 29. Juni, und folgende Tage 8 Uhr:

Elite-Vorstellung (4 hervorragende Gäste)

Emil von Dollen in dem beliebten Schauspiels „Die Studenten“ mit Richard Ohde, Ernst Albert, Willy Schweiguth in der unvergesslichen Komiker. Dir. Oskar Erasm.

Alt-Heidelberg

von W. Meyer-Förster.

Spielleitung: Emil von Dollen als Gast. Weitere Hauptrollen: Hans Köhle, Theodor Dieb, Richard Specht, Herbert Thiele, Hans Parge, Max Ucker usw.

Borstein 25 heute täglich. An der Kasse und in den Zigarrengeschäften bei Busse, Breite Straße (Ecke Johanniststr.), Köhlich, Ecke Holstenstr. und Schlüsselbuden, sowie im Holstenhaus. (3742)

Karl Lahriz, Straße
Zarte Ochsenleber
Fr. Gehacktes (373)

Es bleibt dabei

Für

Gold-, Silber-, Platin-, Doublé, Sachen und Bruch.

Gebiss, Zähne, Besteck, gold, silb, Uhren, Münze

usw. erhalten Sie

Westfaling
Holstenstraße 3

doch die höchsten Preise

Merkeinst, gutkochend

Magnum bonum
und Up to date

Kartoffeln
empfiehlt (378)

Wilhelm Süke,
Schwartauer Mee 46
Telephon 8822.

Uhren (374)

aller Art werden billiger unter Garantie repariert. Kaufe alte Uhren. (Laden D. Zipper, Depenau 48)

Markthallenstand 48-49

fr. Seeaal, Lengfisch, Seelachs, Kattisch, karbonade, Ieb. Aale, billigst. R. Eggers.

Ad. Hübner Uhrmacher
Fünthausen 13.
Uhr- u. Goldwarenhandl. u. Reparaturwerkst. (3688)

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Sitzale Lübeck. (3757)

Mitglieder-Versammlung

am Mittwoch, dem 28. Juni abends 7 Uhr im Gewerkschaftshaus. Bücherkontrolle. Der Vorstand.

Trocadero.
Schlüsselbuden 4.
Künstler-Konzerte.

Beginn 8 1/2 Uhr. (3707)

Hansatheater.

8 Uhr. 8 Uhr. Nur noch 2 Aufführungen. Heute Dienstag und morgen Mittwoch:

Der Werwolf

Grötliches Lustspiel in 3 Akten von Hans mit Hildegard Röhrs als Gast. (3741)

Intimes Orchester.

Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Donnerstag: „Alt-Heidelberg“.

Emil von Dollen, Willy Schweiguth, Dir. Albert u. Dir. Erasm. als Gäste.